

Der Meister sah den Knaben lächelnd an; dann fuhr er fort: »Die Gräfin ist eine vortreffliche Frau! Dieß wollen wir dem lieben Gott danken. — Anfangs erschreckt ich. Nun aber leuchtet mir ein Stern der Hoffnung in die schwarze Nacht meines Kummers. Und so der ewige Herr dort über dem Firmament es waltet — Alberto, kannst du deinen Vater auf dieser Erde wiedersehen.« —

Der Knabe stand still, griff in Wehmuth und Freude nach des Meisters Hand, küßte sie, schaute zum Himmel, dann in das thränenfeuchte Auge des Alten, drückte die Hand, die er noch hielt, an sein schlagend Herz — und endlich lösete sich die lebhafteste Empfindung in einen Strom von Thränen.

Camillo ließ den Knaben in dieser wohlthuenden Stimmung neben sich fortwandeln, bis sie vor der Köhlerhütte standen. Da sagte er: »Alberto, höre! Ohne mein Wissen wirst du dich nie nach dem Schlosse wagen. Wenn aber einmal der alte Graf von Mendoza aus Madrid wird zurückgekehrt seyn — sollst du nicht einmal außerhalb unseres Waldes dich blicken lassen!« —

Alberto versprach's — und sie traten in die Hütte, die Arbeit des Tages zu schlichten.

---

## Viertes Kapitel.

### Eine gute Lehre für's Soldatenleben.

Die alte Gräfin von Mendoza hatte mit ihren Kindern schon drei Sommer auf dem Schlosse in Valencia zugebracht. Zur rauheren Zeit des Winters aber verweilte sie bei ihrem Gemable am spanischen